

So geht es mit den Gedanken, die ein Mensch oft achtlos in die Masse wirft, wie ein Wanderer den Funken eines Streichholzes oder einer Zigarre in das dürre Kraut wirft.

Ehe er es sich versieht, lodert es hell auf, breitet sich aus, springt der Gedanke von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, über die trennenden Wälder und die breitesten Wasser hin. Überall zündet er, überall flammt es wie von selbst auf. — Flugfeuer

Wo aber ist das Flugfeuer, das *durch unsere Lande fliegt?* . . . der Gedanke, der den Brand weiter trägt in alle Herzen? — — —
Flugfeuer, wo bis du? . . .

Harte Zeit.

Von Frida Schanz.

Dies Zwitschern in den kalten Tagen
Voll Trauer und voll Traulichkeit!
Ob Spatz und Meise sich wohl fragen:
Wie kommst du durch die harte Zeit?

Belehrung.

Von H. C. von Zobeltitz.

Liebe, vielgeliebte Liebste,
Wenn wir heut *zum* Balle fahren,
Lehne nicht den wohlfrisierten
Blondkopf mit den Wuschelhaaren
An mich — reich mir nicht zum Küssen,
Wie gewohnt, das kleine Mündchen,
Weil in einem Viertelstündchen
Andere dich bewundern müssen,
Andere sollen dich dann loben — — —
Drum: kein Löckchen sei verschoben . . .

Denn das lieb' ich: Du in Seide
Übersprüht von edlen Spitzen,
Stolz hebt sich aus schwarzem Kleide
Weiß der Hals und weiß der Rücken.
Um dich hundert Männer sitzen,
Hingerissen vor Entzücken,
Nur ein Streben: Dir zu dienen.

Du stehst lächelnd stolz im Saale
Kühl, gelassen, flirt-umfunk:
Der bringt Wein und jener Kuchen,
Der bringt Tee und Zuckerschale,
Der bringt Apfel, Mandarinen,
Der will wandeln, der will tanzen . . .
Überstürzung an Versuchen,
Dich zu lösen aus dem Ganzen:

Doch du bleibst der Mittelpunkt!

Ja, das lieb ich: Wenn von hundert-
Tausend du am meist bewundert — —

Liebe, vielgeliebte Liebste,
Wenn wir heut *vom* Balle fahren,
Lehn den kleinen, süßen, müden
Blondkopf mit den Wuschelhaaren
Fest an mich — reich mir zum Küssen
Deinen Mund, den vielbegehrten,
Auf den die, die sich verzehrten,
Alle doch verzichten müssen.

Spruchhaftes.

Von Ernst Lissauer.

Warum ich dichte? —
Mich zu erkennen im Gesichte.

BAL BANAL

Vendredi, 14 Mars 1924, à la Salle Bullier, (31, Avenue de l'Observatoire) aura lieu, de 10 h. du soir à 7 h. du matin.

Im Comité: Brancusi, Braque, Cocteau, Cendrars, Delaunay, Fels, les Fratellini, Gris, Pascin, Picasso, Satie etc.

Nous voulons contribuer à la profusion de l'art Pompier en organisant le *BAL BANAL* et nous sommes sûrs de battre le record de la *BANALITE* de 1924.

Nous vous promettons les surprises les plus *BANALES*, les attractions les plus traditionnelles, le cotillon ordinaire, la vieille poste d'amour, les Clowns vulgaires, les concours triviaux et le Pierrot sentimental.

Nous vous promettons des décors *BANAUX*, des consommations *BANALES*, de la musique *BANALE*, un vestiaire *BANAL*, une gaieté *BANALE* mais sincère.

Nous vous invitons *BANALEMENT* à mettre les travestis les plus *BANAUX*, à éviter toute recherche d'art, d'originalité, toute complication psychologique. Ne mettez pas vos costumes de tous les jours, vous les avez choisis avec trop de goût, vous les portez avec trop d'élégance, ce serait du *BANAL* choisi.

Vos travestis doivent être pris dans la vie, le plus *BANAL* aura le premier prix, celui qui serait le meilleur à un autre bal sera classé dernier chez nous.

Surtout n'oubliez pas de prendre les billets d'avance, l'année dernière des centaines de personnes furent, par *BANALITE* restées sur les pavés, refusées au contrôle.

Vous verrez au milieu des décors *BANAUX*, dans des masques *BANAUX*, l'élite la plus *BANALE* de Paris.